

Auch die Fauna ist stark eingeschränkt. Es gibt nur noch wenige Tiere in der Wildnis und diese Individuen sind Tiere, die den Menschen entlaufen sind. Es gibt also keine originalen Wildtiere mehr. Die Leute, die sich auf die Tierzucht spezialisiert haben, sind vollkommen davon eingenommen und völlig ausgelastet. Es ist einer der wichtigsten Berufe, denn man muss immerhin die restliche Bevölkerung Japans ernähren.

Doch es gibt eine noch viel bedrohlichere Veränderung.

Seit die Wolken aufgetaucht sind, lungern merkwürdige Wesen herum, die die Menschheit gefährden.

Diese Monster greifen Menschen, wie auch Tiere an und nehmen keine Rücksicht auf Verluste. Sie schlachten ihre Opfer einfach ab und verspeisen sie.

Sie werden 'Ghost' genannt, denn der erste Mensch, der je eine Begegnung mit einem Wesen dieser Gattung überlebt hatte, konnte nicht begreifen, wie seine Gewehrkegel durch den Körper dieser Bestie gleiten konnte, ohne einen Schaden anzurichten.

Die Ghost sind Monster, die in allen möglichen Formen und Varianten auftauchen, doch eins haben alle gemeinsam. Je menschlicher sie aussehen, desto mächtiger sind sie auch. Und sie haben einen Anführer.

Er hat sich selbst den Namen ‚Madara‘ gegeben.

Madara ist das, was wir blutrünstig und unberechenbar nennen würden. Er reißt seinen Opfern am liebsten die Augen heraus und sammelt diese.

Unter ihm gibt es eine Gruppe, die ihn beschützen und die seine Arbeit ausführen. Sie sind die Elite und werden ‚Akatsuki‘ genannt.

Noch sind es wenige, gerade einmal fünf, doch ihre Stärke macht diese Minderheit wett.

Was jedoch am grausamsten ist, ist die Tatsache, dass alle zur Hälfte Menschen sind.

Wie das funktionieren kann?

Ich habe schon vorher angesprochen, dass es auch menschlich aussehende Ghost gibt. Und diese Ghost sehen nicht schlecht aus. Schon manch dummer Mensch ist auf dieses Aussehen herein gefallen.

Aus dieser Verbindung entstanden ‚Halfbloods‘ oder ‚Ghouls‘ wie sie normalerweise genannt werden. Sie haben den zweiten Namen bekommen, da ihre Bewegungen, im Vergleich zu den Ghost, meist plump aussehen.

Es gibt auch einige Clans in Tokio. ‚Ghoul-Clans‘. Die Mitglieder haben alle Ghostblut in ihren Adern und dies formt ihren Körper um. So kam es auch zu der Entstehung des Hyuuga- und des Uchiha-Clans und der anderen Clans. Die Familienangehörige haben zum Beispiel verbesserte Sehkraft, oder einen ausgeprägten Geruchssinn. Jeder Ghoul-Clan hat sein eigenes Ghost-Merkmal und diese törichte Bastarde sind auch noch stolz auf ihre Kräfte.

Aber bei diesen Clans ist es nicht geblieben.

Forscher haben sich zusammengesetzt und DNA von schwächeren Ghost zu nutzen gemacht und haben bestimmte Seren erfunden, mit denen ein Mensch seinen Körper ‚verbessern‘ kann.

Der Nachteil?

Die Dauer der Wirkung ist begrenzt und diese Seren machen süchtig. Es gibt nur sehr wenige Menschen, die einmal angefangen haben und nicht mehr aufhören können. Wahrscheinlich steigt ihnen diese kurzzeitige Macht in den Kopf und sie denken, dass sie es mit jedem aufnehmen können. Nur sehr willensstarke Leute können diesem Nebeneffekt erfolgreich entgehen.

Sie sollten vielleicht wissen, dass ich nur von Japan spreche. Keiner weiß so genau, wie es mit dem Rest der Welt aussieht, auch wenn die Forscher regen Kontakt mit Indien pflegen. Dort gibt es nur noch wenige Kolonien, die überlebt haben. Ein Großteil der Bevölkerung wurde gleich am Anfang, vor 30 Jahren, ausgelöscht.

Es überrascht mich jedesmal auf ein Neues, wenn ich überlege, dass es noch Satelliten und Funkverbindungen gibt. Eigentlich müssten die elektromagnetischen Wellen, die die Ghost aussenden, das komplette Informationsnetz stören, doch das ist nicht der Fall. Die Regierung hat Forscher damit beauftragt, etwas zum Abfangen der Wellen zu bauen.

Woher ich das alles weiß und wer ich überhaupt bin?

Entschuldigen Sie bitte mein Benehmen. Ich bin es nicht gewöhnt zu sprechen. Ich höre lieber zu, als selbst das Gespräch zu führen. Ich bin immer noch am lernen, wie man sich richtig verhält. Deshalb tut es mir Leid, sollte ich irgendwie unhöflich geworden sein.

Ich bin ‚Ghost Project No.34‘. Oder auch Sakura genannt.

Ich bin der 34.Versuch, verschiedene Ghost-Gene miteinander zu verschmelzen und ein Wesen zu erzeugen, das es mit den mächtigsten Ghost aufnehmen kann.

In meinem Körper sind nur die besten Gene vereint. So besitze ich auch Fähigkeiten, die kein Mensch, selbst mit Ghost-Serum, erreichen kann. Ich habe eine überirdische Stärke, die kaum Grenzen kennt. Ich kann mich in einen Wolf transformieren, ich beherrsche die menschlichen Kampftechniken, besitze ein photographisches Gedächtnis und kann so einige Dinge mit Eis anstellen.

Nur haben diese Fähigkeiten einen Nachteil.

Ich bin absolut emotionslos und in zwischenmenschlichen Beziehungen nicht besser als ein Säugling. Ich kenne die Etikette, doch ich weiß nicht was ich wann sagen soll. Ein Taktgefühl ist nicht vorhanden.

Aber das ist egal, ich bin immerhin eine ‚Maschine‘. Ich darf keine Gefühle besitzen und bin allein dafür zuständig, Ghost zu jagen und zu töten. So hat mich meine Mutter programmiert.

Vielleicht sollte ich erwähnen, dass ich nicht das einzige Exemplar bin. Es gibt noch genau drei weitere Ghost Projects. No.20, oder ‚Kyuubi‘, No.29 ‚Shukaku‘ und No.31 ‚Minato‘.

Es gab noch andere Projects, doch diese sind entweder als nicht lebensfähig befunden, oder mussten eliminiert werden, da sie eine Gefahr für die Menschen darstellten. Acht der funktionierenden Exemplare wurden eigenhändig von Madara

dass sie sich entnervt die Zopfhalter von den Strähnen zog und sich zwei neue Zöpfe machte.

„Sakura, du solltest solche Kommentare nicht mit solcher Ausdruckslosigkeit von dir geben. Man könnte fast denken, dass du es sarkastisch meinst. Und dies würde einige Menschen wirklich vor den Kopf stoßen und ich brauche nicht mehr Beschwerden über anstandslose, unhöfliche und ignorante Projects. Mein Leben ist schon stressig genug. Zum Glück bin ich noch so jung!“

Tsunade strich sich, mit einem verträumten Gesichtsausdruck, über die Wangen und blinzelte mehrmals. Dabei waren ihre Lippen zu einem verliebten Lächeln verzogen und es schien beinahe, als würden kleine Herzchen von ihr aufsteigen.

„Aber seid Ihr nicht über 50 Jahre? In Menschenjahren ist das ein fortgeschrittenes Alter.“

Die Herzen zerplatzten und eine Ader trat an Tsunades Schläfe hervor. Sie senkte ihre Hände und ballte diese an ihrer Seite zu Fäusten. Langsam und abgehackt, drehte sie ihren Kopf zu mir und funkelte mich mit todbringenden Augen an.

„Sakura, sei still! Du weißt, dass Halfbloods eine höhere Lebenserwartung haben, als normale Menschen!“

Ich legte den Kopf schief und meine rosanen, dünnen, langen Haare, fielen über meine Schulter.

„Aber ist die Lebenserwartung nicht gerade einmal 10 Jahre höher als bei dem Menschen?“

Tsunades Kopf schien zu dampfen und ihr gesamtes Gesicht lief rot an.

„Du kleiner Klugscheißer! Behalt solche Kommentare für dich, vor allem wenn du unter Frauen bist! Verstanden?!“

Ich nickte langsam, auch wenn ich nicht verstand, was sie wollte. Hatte sie mir nicht gesagt, dass ich ehrlich sein sollte?

Ich glitt von dem Tisch herab und landete lautlos auf meinen Füßen. Das Krankenhaushemd fiel locker um meinen Körper und reichte bis zu der Mitte meiner Waden, wohingegen es eigentlich nur bis zu den Knien gehen sollte. Ich war etwas kurz ausgefallen, doch Mutter behauptete, dass es ‚süß‘ wäre.

Aber wie konnte sie von meinem Aussehen auf einen Geschmack kommen?

Tsunade legte sich eine Hand an die Stirn und atmete tief durch, um ihre Wut zu kontrollieren. Jedenfalls konnte ich das Adrenalin riechen, das sich gebildet hatte und ich konnte das Blut hören, wie es durch ihre Adern rauschte. Außerdem hatte mir Jiraiya-sama, der Sekretär des Premierministers, erklärt, was dieses Gefühl war. Er hatte mehr Geduld mit mir, als Mutter. Er fand es ‚spaßig‘ mir alles zu erklären.

„Okay... Sakura, du wirst jetzt zum Doof-Trio gehen. Sie warten sicherlich schon sehnsüchtig auf ihre ‚Kleine‘.“

Tsunade schnaubte und verschränkte die Arme vor der beeindruckenden Oberweite, oder wie es Jiraiya-sama gern ausdrückte.

Ich nickte einmal kurz und öffnete die. Kalte Luft schlug mir entgegen und mir stieg der Geruch des Labors in die Nase, während meine Ohren von tausenden Geräuschen geflutet wurde

Ich konnte hören, wie die Forscher hektisch auf und ab gingen, wie Maschinen arbeiteten und ich konnte auch die Gespräche wahrnehmen, die sie führten. Einige unterhielten sich über Wissenschaft, andere über ihre Familien, oder über ihre Freizeitaktivitäten.

Ich schloss die Augen und sog die Luft förmlich in mich ein. Das war ein kleines Ritual geworden, das ich jedesmal durchführte. In dem kleinen Raum roch es nur nach Desinfektionsmittel und Salben, doch irgendwann wurden diese Düfte monoton und langweilig. Ich war vielleicht nicht der soziale Typ, doch völlig isoliert wollte ich auch nicht sein.

Meine Beine schienen ihren eigenen Willen zu haben, denn sie setzten sich einfach in Bewegung und trugen mich den dunklen Gang hinunter, der mich zu meinem Zimmer führte und so auch zu dem ‚Doof-Trio‘, wie Mutter die anderen drei Projects gern nannte.

Die Unterkunft der Projects befand sich nicht ohne Grund so nah an der medizinischen Abteilung. Unser Blut wurde gern und oft untersucht, wie auch alles andere, was wir taten. Immerhin waren wir Wesen, die künstlich erschaffen worden waren und auch lebten.

Ich kam an der schweren Eisentür an, die den Ein- oder besser Ausgang blockierte und wandte mich der kleinen Apparatur zu, die sich neben dem Rahmen befand.

Ich legte meine Hand auf den Abtaster und wartete geduldig, als der Scanner über meine Handfläche lief und jedes Detail genau analysierte und mit der Datenbank verglich.

Als das Feld grün aufleuchtete, tippte ich den 6-stelligen Code ein und die Tür schwang geräuschlos zur Seite und ließ mich eintreten.

Bevor ich jedoch einen vernünftigen Schritt in den Raum machen konnte, wurde ich von etwas blondem attackiert und fast zu Boden geworfen.

„Sakura-chan! Endlich bist du wieder da! Wir haben uns solche Sorgen gemacht, als du von Mutter mitgenommen wurdest!“

Ich bewegte mich nicht und ließ Minato einfach machen. Er hatte seit unserem ersten Treffen die Angewohnheit, mir um den Hals zu fallen, wenn er mich einige Stunden lang nicht gesehen hatte.

„Wieso hat Mutter dich überhaupt mitgenommen?! Unsere Tests sind doch erst wieder in einer Woche! Und wieso riechst du nach... Blut?“

Minato nahm mich an den Schultern und schob mich ein Stück von sich. Seine blauen Augen glitten über meinen Körper und stoppten an meinem rechten Bein, an dem man nichts erkennen konnte.

Seine Lider sanken herab und sein fröhlicher Gesichtsausdruck verfinsterte sich.

„Was ist passiert?“, fragte er und aus seiner Kehle kam ein tiefes Knurren.

Sein ganzer Körper spannte sich an und der Griff um meine Oberarme wurde fester.

„Idiot! Es war ein Ghost. Normale Waffen können uns nichts anhaben und das weißt du.“, kam es aus einer dunklen Ecke und ein hochgewachsener, junger Mann trat hervor und musterte mich.

„Wen nennst du hier einen Idioten, Kyuubi? Außerdem weiß ich, dass uns nur die Attacken von Ghost schaden können. Ich bin nicht so vergesslich, wie du!“, erwiderte Minato und ließ von mir ab, was ich ausnutzte und mich zurückzog.

Jedoch kam ich nicht sonderlich weit, denn schon legten sich wieder zwei Arme um mich und zogen mich an eine harte Brust.

Warmer Atem strich über meinen Hals und meine Schulter und zupfte an einigen rosa Strähnen. Eine Nase fuhr über meine Haut und berührte mich kaum. Die Person nahm einen tiefen Atemzug und atmete begierig meinen Geruch ein, während ich bewegungslos in seinen Armen stand und mich weder wehrte noch genoss. Ich ließ es einfach über mich ergehen.

Etwas heißes, feuchtes glitt über meine Hauptschlagader und ein zufriedenes Brummen dröhnte in meinen Ohren.

„Sakura....“, murmelte eine heisere, männliche Stimme und ein Gesicht vergrub sich in meinen Haaren.

Wie es schien, riss dieses einzelne Wort Minatos und Kyuubis Aufmerksamkeit auf mich und die Person, die mich in den Armen hielt.

In den Augen beider brannte eine Flamme, die ich nicht identifizieren konnte, doch die ich schon des öfteren gesehen hatte und nicht nur bei diesen beiden.

„Shukaku, nimm deine Hände von *meiner* Sakura-chan!“, zischte Minato und krümmte seine Finger so, dass seine langen, spitzen Fingernägel wie Krallen fungieren konnten, wenn er es wollte. Auch seine Lippen zogen sich hoch und er präsentierte seine spitzen Eckzähne, die sogar in dem gedämmten Licht gefährlich glänzten.

Der junge Mann, auch Shukaku genannt, schnaubte nur und seine Hände legten sich besitzergreifend auf meinen Bauch und er zog mich noch näher an sich ran, ohne auf das warnende Knurren von Kyuubi zu achten.

Shukaku stützte sein Kinn von meiner Schulter ab und grinste seine Brüder lasziv an, bevor er sich meinem Ohrläppchen zuwandte und vorsichtig daran zu knabbern begann.

Was jede Frau zum Schmelzen gebracht hätte, entlockte mir rein gar nichts, außer einem merkwürdigen, leichten Kribbeln in meinem Bauch. Ich senkte meinen Blick zu der Stelle, von der dieses Gefühl ausging und ich starrte meinen Bauch einfach nur an. Dieses Kribbeln hatte ich in letzter Zeit öfters verspürt. Vielleicht sollte ich mal mit Mutter sprechen. Ich konnte zwar nicht von normalen Krankheiten getötet werden, da mein Immunsystem besser als das von Halfbloods war, aber vielleicht gab es neuerdings auch mutierte Viren, die mir gefährlich werden konnten.

Allerdings hielt das Gefühl nicht lange an, denn Minato verschwand vor unseren Augen und Shukaku wurde von mir weggerissen. Ich verlor mein Gleichgewicht durch diesen heftigen Ruck, doch ehe ich überhaupt ins Straucheln kommen konnte, hatte mich Kyuubi im Brautstil angehoben und setzte mich auf mein Bett.

Ohne ein Wort zu sagen, setzte er sich neben mich und beobachtete die Szene, die sich vor uns entwickelte.

Minato hielt Shukaku im Schwitzkasten und drückte ihm die Luft ab, während der Ältere von beiden versuchte, sich zu befreien. Es gelang ihm auch, als er sich in einen Dachshund verwandelte und aus dem Griff schlüpfte.

Das blonde Project fackelte nicht lang und nahm ebenfalls seine Zweitgestalt an. Minato war der einzige von uns vier, der sich in einen Vogel transformieren konnte und dies rieb er uns gern mal unter die Nase.

Es war äußerst selten, dass ein Ghost vogelartige Merkmale aufwies und No.31 war das Project, bei dem sich diese Gene auch durchgesetzt hatten.

Shukaku konnte gar nicht so schnell ausweichen, wie sich lange, scharfe Krallen in seinen Nacken bohrten und ein Schnabel auf ihn einhackte. Dem Dachshund entfuhr ein Quietschen, bevor er herumfuhr und den Falken mit kleinen Zähnen attackierte, die messerscharf waren und einen großen Schaden anrichten konnten.

Kyuubi seufzte auf und schüttelte den Kopf, bevor auch er sich transformierte und dazwischen ging.

Normalerweise sahen wir Projects in unserer Zweitform recht normal aus, doch der Älteste von uns allen, besaß in seiner Fuchsform neun Schweife. So war er auch zu seinem Namen gekommen.

Ich beobachtete das Knäuel aus Tieren einige Minuten und ließ sie sich ein wenig austoben. Jedoch konnte man es nicht zu weit gehen lassen, damit sie keine schweren Verletzungen davontrugen und Mutter wieder böse wurde. Die drei kämpften gern mal um die Rangfolge, auch wenn es schon von vornherein festgelegt worden war. Kyuubi war unser Führer und unterstand nur Tsunade und dem Premierminister. Trotzdem legten es die beiden anderen immer wieder gern drauf an. Also erhob ich mich und ging zu dem Tierknäuel.

Ohne mit der Wimper zu zucken, griff ich in die kämpfenden Projects und packte ein Tier, wobei mein Arm einige Verletzungen ab bekam, die ich einfach ignorierte. Jedoch schien der Geruch meines Blutes und das Fehlen eines Raufpartners dazu zu führen, dass die anderen beiden in ihren Aktionen stoppten und mich mit großen Augen anstarrten.

Ich konnte ein leises Quieken hören und schaute den Dachshund an, der ein wenig über dem Untergrund schwebte, die Ohren angelegt hatte und schuldbewusst zu Boden blickte. Auch Kyuubi hatte die Ohren flach an den Kopf gepresst und schien im Erdboden versinken zu wollen. Minato, der auf dem Rücken des Fuchses saß, zog seine Krallen aus dessen Fleisch und verwandelte sich in einen Menschen zurück.

„Sakura-chan....“

Bevor noch irgendjemand etwas sagen, oder machen konnte, gab es ein langgezogene Heulen einer Sirene und wir vier zuckten synchron zusammen. Dieser hohe, laute Ton konnte jeden mit halbwegs gutem Gehör in die Knie zwingen.

„Ich glaube, dass uns das mit einbezieht. Beeilung, oder Mutter wird wütend. Und ich

„Sakura, Kyuubi, Shukaku, Minato! Es ist schön, euch mal wiederzusehen. Wie ich sehe, seid ihr, wie immer, in Topform. Das ist gut...”

Ich verbeugte mich vor dem Premierminister und als ich mich wieder aufrichtete, sah ich, dass nur Minato dem alten Herren die Ehre erwiesen hatte. Die beiden anderen sahen Sarutobi nur kalt an und zeigten sonst keine Reaktion.

Sarutobi schien es nicht als Beleidigung zu empfinden und setzte sich wieder in den ledernen Drehsessel. Ich stellte mich hinter den Premierminister und verschränkte die Arme hinterm Rücken. Minato tat es mir gleich und Kyuubi folgte mit einem kleinen Schnauben unserem Beispiel, indem er sich hinter Minato und mich positionierte. Nur Shukaku blieb an der Tür stehen und lehnte sich an die metallene Wand.

„Da wir jetzt alle anwesend sind, würde ich gern mit dem Treffen anfangen. Wahrscheinlich ist euch es schon zu Ohren gekommen, dass der Uchiha-Clan einen Aufstand vorbereitet.“

Ein ungläubiger Aufschrei ging durch die versammelte Mannschaft und sofort wendete sich jeder an den einzigen Uchiha, der in dem Raum saß. Es war ein schwarzhaariger Junge, nicht viel älter als 12 Jahre und er wirkte nicht gerade überrascht.

Sarutobi hob eine beschwichtigende Hand und das laute Geplapper erstarb so schnell, wie es gekommen war.

„Ich sollte euch unseren jungen Gast vielleicht erstmal vorstellen. Das ist Uchiha Itachi, der älteste Sohn von Uchiha Fugaku und das zukünftige Oberhaupt des Clans. Bevor es wieder unruhig wird, er ist einer meiner loyalsten Krieger. Er ist ein Doppelagent, wenn ihr es so nennen wollt. Er hat mir auch von den Plänen seines Vaters erzählt.“

„Premierminister, ich unterbreche nur ungern Eure kleine Rede, aber mich würde vielmehr interessieren, was Ihr zu unternehmen gedenkt. Wir können die Uchihas nicht fortführen lassen, was sie gerade vorhaben. Es würde sonst in einem Bürgerkrieg ausarten und Ghost könnten uns ganz leicht überfallen und übermannen.“, äußerte sich ein braunhaariger Mann, dessen Gesicht einige Narben trug, die er von Kämpfen mit Ghost davongetragen hatte.

Ich kannte ihn. Er war das Oberhaupt des Nara-Clans, Nara Shikaku und der einzige Züchter von Hirschen.

Sein Clan war für Strategien und die Versorgung der Menschen zuständig und sie waren gut in beidem. Außerdem war er einer von den Personen, die nicht süchtig nach den Seren waren.

Sarutobi fuhr seinen Bart nach und nickte langsam.

„Wie immer sehr schnell... Du hast Recht, mein Freund. Die Uchihas haben sich eine gute Zeit ausgewählt, um die Regierung anzugreifen. Sie wissen, dass unsere Armee geschwächt von den ganzen Angriffen ist und dass die Männer müde von dem ganzen Kämpfen sind. Deshalb habe ich mich mit Fugaku unterhalten und unterschwellig versucht, ihn von seinen Plänen abzubringen. Leider sind meine Vorhaben nicht aufgegangen und uns bleibt keine andere Wahl, als Gewalt anzuwenden. Und genau

da kommt No.34 ins Spiel.“

Jetzt gingen alle Augen zu mir und ich hob fragend eine Augenbraue an. Sarutobi lächelte betrübt und beobachtete genau die Reaktionen, die seine Ankündigung hervorrief.

„Premierminister, was soll 34 machen? Soll sie die Uchihäs in einer Nacht-und-Nebel-Aktion töten?“, fragte Hyuuga Hiashi und beugte sich ein wenig vor.

Seine, sonst so abweisende, desinteressierte Art schien völlig vergessen zu sein, denn jetzt brannte echte Neugier und ein ungesundes Verlangen in seinen milchigen Augen, die seinen Ursprung nur zu deutlich machten.

Sarutobi schien diese Zeichen auch zu sehen, denn er seufzte auf und schwieg einige Minuten, bevor er langsam den Kopf schüttelte. Gerade als er zum Sprechen ansetzen wollte, unterbrach ihn eine unerwartete Person.

„Ich werde es tun. Sie soll nur auf meinen Bruder aufpassen.“

Ich schaute zu dem Jungen, der sich zum ersten Mal geäußert hatte. Er wirkte ruhig und gelassen, als würde ihn alles gar nichts angehen, doch ich konnte den inneren Krieg sehen, der in ihm tobte. Er wirkte hin- und hergerissen, als wüsste er nicht, welcher Seite er helfen sollte. Doch gleichzeitig zeigten seine schwarzen Augen eine Entschlossenheit, die meine Anerkennung verdiente.

„So ganz richtig ist das nicht, was Itachi-kun gerade gesagt hat. Sakura-chan wird ihm helfen. Er ist zwar stark und beherrscht seine Kräfte gut, doch allein würde er nicht gegen den ganzen Clan ankommen.“, kam es von Jiraiya, der sich selbst zunichte und die Arme vor der Brust verschränkt hatte.

„Wieso sollte Sakura diese Aufgabe übernehmen? Sie hat keine Erfahrung mit einem Uchiha, im Gegensatz zu mir. Ich sollte diesen Auftrag übernehmen.“, mischte sich Shukaku mit ein und funkelte die Oberhäupter an.

Diesmal seufzte Tsunade auf und als sie den Zweitältesten von uns ansah, konnte man eine Kälte erkennen, die vielleicht sogar einen schwächeren Ghost zurückschrecken ließ. Allerdings half dies nicht bei Shukaku und er erwiderte es einfach nur.

„Sakura wird diesen Auftrag übernehmen, eben weil sie keine Erfahrung mit dem Uchiha-Gen hat. Ob du es glaubst, oder nicht, aber sie ist stärker als du. Sie wird eine größere Chance gegen Madara haben, als du sie jemals erreichen könntest. Da kannst du noch so viel trainieren.“, bellte Mutter und stand abrupt auf, so dass ihr Stuhl nach hinten kippte und auf den Boden krachte.

Beide wechselten Blicke voller Mordgier und man konnte deutlich das Ansteigen ihrer Energien spüren.

„Genug! Sakura wird diese Mission übernehmen, egal was du dazu zu sagen hast. Du bist ein Project, das dazu geschaffen wurde, uns zu unterstützen! Nichts anderes! Du hast nichts zu bestimmen, auch wenn ich verstehe, dass du Sakura nicht gehen lassen willst! Aber jetzt stell deine Gefühle für sie hinten an und benimm dich gefälligst wie der Krieger, den ich geschaffen habe!“

Shukaku starrte Tsunade einige Sekunden schweigend an, bevor er sich mit einem Schnauben abwandte und den Raum verlassen wollte. Jedoch legte ich ihm eine Hand auf die Schulter und er erstarrte, überrascht von der Berührung, die von mir ausging.

„Es ist mir eine Ehre diese Mission zu übernehmen, Premierminister. Ich werde mein Bestes tun und den jüngsten Sohn mit meinem Leben beschützen.“

Ich ließ meine Hand von Shukakus Schulter gleiten und verbeugte mich nochmals vor Sarutobi. Dieser dankte es mir mit einem liebevollen Lächeln, ehe er sich zu dem Regierungsstab drehte und eine ernste Miene auflegte.

„Ich glaube, ich muss nicht erst erwähnen, dass sich alle so verhalten müssen, wie bisher. Sakura, du wirst Itachi begleiten. Er wird dir weitere Details der Mission mitteilen. Diese Sitzung ist beendet. Wollen wir hoffen, dass alles gut geht, oder Japan wird ein riesiges Problem bekommen. Guten Tag.“, mit diesen Worten erhob sich der Premierminister und mit ihm die anderen Oberhäupter und verließen den Versammlungsraum.

Zurück blieben nur Projects, Jiraiya, Tsunade und der Junge. Dieser näherte sich uns, wobei er das Knurren von Shukaku einfach ignorierte.

Allerdings reagierte Mutter und zog No.29 die flache Hand über den Hinterkopf, was ihn kurz stoppen, doch dann noch heftiger knurren ließ.

„Reiß dich zusammen! Denkst du wirklich, du bist der Einzige dem das nicht gefällt? Ich mache mir auch Sorgen um Sakura-chan, aber Mutter hat Recht. Sie ist stärker als du. Sie ist sogar stärker als ich. Also lass es einfach stecken.“, seufzte Minato und legte seinem Freund eine Hand auf die Schulter.

„Lass uns aufbrechen.“, sagte der Junge und schaute zu mir auf.

Ich antwortete auf seinen Befehl, indem ich mich transformierte und die Gestalt eines grauen Wolfs annahm.

Dafür, dass ich in meiner menschlichen Form recht kurz geraten war, war ich als Wolf überdurchschnittlich groß. Ich überragte große Tiere dieser Art sicherlich um einige Zentimeter und mein Fell war auch nicht pink, wie meine Haare. Es hätte sicherlich ein wenig zu merkwürdig ausgesehen, wenn ein pinker Wolf durch die Straßen lief.

„Hey, Junge! Wenn ihr etwas passieren sollte, dann werde ich dich persönlich häuten und deine Gebeine den Ghost zum Fressen geben! Verstanden?“, platzte es aus Kyuubi heraus, der den Uchiha mit seinen roten Augen durchbohren wollte. Jedenfalls funkelte er ihn so extrem an.

„Jetzt, da genug Drohungen ausgesprochen worden, könnt ihr jetzt gehen. Aber, Itachi-kun, du musst wirklich aufpassen. Dein Vater ist nicht ohne Grund so gefürchtet, okay?“

Jiraiya blickte meinen neuen Auftraggeber mit ernsten Augen an, doch der Junge reagierte darauf nicht. Er ging einfach an den anderen vorbei und verließ den Raum. Ich folgte ihm, ohne noch einmal zurückzublicken.

Warum sollte ich soetwas auch tun? Es war doch völlig sinnlos.

Xx

So bekam ich meinen neuen Auftrag zugeteilt und meine gefährliche Reise begann. Hätte ich damals gewusst, was mir passieren würde, ich hätte es nicht geglaubt und mit einem Kopfschütteln abgetan, doch jetzt stehe ich hier und kann euch davon berichten.

Und genau das werde ich auch tun.